

Die blonde Frau liegt im Krankensaal der Polizeistation. Verdacht bestätigt sich nach Wochen nicht. Sie wehrte sich gegen den Doktor, der aus Beruf, Gewohnheit, Pflicht, Ekel untersucht, feststellt — er untersucht ja auch noch die andern elf Insassinnen, täglich. Ekel aus der Distanz, unbehindert sich weiter zu schieben — gegen die Mauer, verschlossene Türen, Gucklöcher, stumpf gepreßte Wärterinnen und Wesen, die gegeneinander und gegen Sonne, Ebenen und das Leben da draußen gehindert sind. Sie verschenkt an die anderen Kleinigkeiten Wäsche Geld. Alle sehen scheel auf sie. Der Doktor scheint seine Ehre drein zu setzen, ihren Gegensinn zu brechen. Sie läßt sich von den anderen in der Dämmerstunde vorsingen — gedämpft, klagend, widersprechend spitz von Bergen Jägerburschen Heimat, alles bohrt, zwängt ein. Sie wühlt sich in die Kissen, sie wird sich das Gesicht zerkratzen, die Augen quellen an. Die Haut wird glitschig, alles überdeckt. Haß schwitzt gegen die Wände und läßt die Menschen aufseufzen. Das Licht brennt die ganze Nacht. Träume wälzen sich rasselnd einem unsagbar fernen Schimmer zu.

Sie hetzt die Personen draußen in den Korridoren, den Polizeirat, Schreiber — hin und her zwischen Zelle und Krankensaal, der Kopf ist schmal, die Gitter ganz eng. Da sieht sie den Relling irgendwo über tausend Meilen weit, in einer engen Zelle eingesperrt — den Relling auf der Pritsche sitzen, vor sich hin brütend, besudelt, eingesperrt. Fiebernd zwängt sie sich durch und schreit.

Grinsend, wie der aufhorcht, auffährt, an die Wand schlägt, das Gesicht verzerrt.

Fiebernd schreit, schriller — Welt kracht aus den Fugen, stürzt — ungehemmt reißt das Blut herauf,